

Schatten geführt, in den Vorderrandsrippen 3—8 stehen einzelne Pfeilstiche, 1, 2 sind durch einen lichten Wisch geleitet, die braunen Franzen dazwischen leicht gewellt. Die Unterflügel gleichen in keiner Weise den oben citirten Arten, auch meine dunkelsten Exemplare sind weit lichter und nur im Mittelfeld nähern sie sich einigermaßen der Färbung der neuen Art, der übrige Theil mit der Limballinie ist ganz dunkel rauchschwarz, die ganzrandigen Franzen goldgelb, schwach dunkel melirt. Die Palpen sind wie der Kopf grau bräunlich, der stark behaarte Thorax von der Färbung der Vorderflügel und wie der Halskragen fein schwarz melirt. Die schwach borstigen Vorderbeine sind dunkelröthlich, die Vorderschienen auf der Unterseite gelbgrau behaart, Mittel- und Hinterbeine dunkel und an den Gliederungen gelb geringelt. Flügelspannung zusammen 40 mm.

Das Exemplar stammt von Hrn. Anderegg in Gamsen, ist im Wallis gefangen; ich benannte die interessante Art zu Ehren des Hrn. Professor Dr. Huguenin.

Coleopterologisches aus den Ostalpen.

Von A. Otto.

(Fortsetzung.)

In folgendem zähle ich nun diejenigen von mir gesammelten Arten auf, die vielleicht einiges zur Charakterisirung der Fauna der beiden Berge beitragen dürften und in denen der Leser in dieser oder jener Gattungen- oder Artengruppe einen Gegensatz zu denen der Localfaunen der westlichen Alpen finden wird.

Abkürzungen: W.=Wechsel, Sch.=Schneeberg, Vbg.=Vorberge.

Cychrus caraboides L., nach Schaum der typische *C. rostratus* L. am Sch.

C. attenuatus F. am W. und Sch. unter Steinen, öfter in morschen Stöcken.

Von Caraben finden sich am W.: *C. hortensis* L., *irregularis* F., *intricatus* L., *obliquus* Thms., *catenulatus* Scop., *auronitens* F., *arvensis* Hbst., meist schwarz gefärbte Stücke, der typische *cancellatus* Ill. Am Sch. findet man die gleichen Arten; ausserdem sammelte ich noch *C. sylvestris* Pz. und am Hochschneeberge *C. alpestris* Strm. und *C. Fabricii* Pz. Letzterer findet sich hier ziemlich häufig, während er am W. sehr selten zu sein scheint; ich fand nur die Reste eines solchen unter einem Stein am Kamme.

Nebria Jokischii St., die typische Form, eben-

so *N. Gyllenhalii* Schrk., *N. Hellwigii* Pz., am Sch. gemein, *N. castanea* am W. häufiger, als am Sch., während umgekehrt *N. austriaca* Gglb. am Sch. häufiger vorkommt. *Leistus nitidus* Dft. *picceus* Fröl. beide am Sch. und W., jedoch überall selten, an feuchten Orten.

Bembid. bipunctatum L., *glaciale* Heer, an den Schneerändern am Sch., *nitidulum* Marsh. am Sch. und W. *Trechus ovatus* Putz., *laevipennis* Heer, an Schnerändern am Sch., der letztere immer selten, *Tr. limacodes* St., *alpicola* St., beide am W. im Moos, dürften auch am Sch. nicht fehlen, da ich solche auch auf der benachbarten Raxalpe und am Oetscher sammelte.

Oreoscius Hoffmannseggi Pz. am Sch.-plateau, *Harpalus laevicollis* Dft., *latus* L., *IV punctatus* Dej. am Sch. und W. *Amara similata* Gyll., *communis* Pz. am W. und Sch., *montivaga* St., *nitida* St. am Sch., *cursitans* Zimm. W., *erratica* Dft. am Rande der Schneefelder am Sch., selten am W., *nobilis* Dft. am Hochsch. häufig, vertritt in den nördlichen Kalkalpen die *spectabilis* Schmdt. der südlichen.

Die hier vorkommenden Arten der Gattungen *Melops* und *Abax* in beiden Gebieten. *Calopterus Selmanni* var. *juvenilis* Schmdt. an Bächen des W., fehlt am Sch., wiewohl er an dem, dem gleichen Zug angehörenden Oetscher vorkommt. *Pterost. Jurinei* Pz. überall häufig, *P. maurus* Dft. am Sch. fast ausschliesslich die dunkelbeinige Form, *P. transversalis* Dft., *metallicus* F. am Sch. und W., *P. Panzeri* Putz. am Sch. nicht selten, hochalpin, *P. Illigeri* Pz. am Sch.-plateau unter Steinen, am W. in Baummoder und Moos sehr häufig, *P. unctulatus* Dft. und *subsinnatus* Dej. besonders am W. in Moos und Moder.

Die grosse Familie der Staphylinen liefert besonders am W. reiches Material; die feuchten Gründe, die ausgebreiteten Mooslager bieten den Arten derselben günstigen Aufenthalt, während der Sch. bloss auf seinen Vorbergen wenige, mit Buchenlaub bedeckte Stellen in Gräben und Schluchten aufweist, dagegen finden sich auf der reichen Flora des Kalkgebirges verschiedene Arten, die dem W. fehlen.

Autalia rivularis Gr., *Bolitochara lunulata* Payk. am W. im Moos, *Leptusa analis* Gyll., *haemorrhoidalis* Heer, beide im Moos häufig am W., *abdominalis* Motsch. am W. selten, *granulicauda* Eppels. am W. scheint über einen grossen Theil der Centralalpen verbreitet, da ich selbe auch an den Grenzen Tyrols und Kärntens sam-

melte, piceata Rey in Moos am W. nur an sehr hoch gelegenen Stellen, von Redtbch. als deutsche Art angeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Raupenseuchen

Von Karl Hofmann.

(Fortsetzung.)

Ein gewichtiger Grund, warum wir den Löwenzahn so gerne, so häufig benützen, liegt, gestehen wir es uns nur offen, darin, dass dieser allenthalben, meist in nächster Nähe zu haben ist; er wächst in allen Gärten als Unkraut, oft in den Strassen kleiner Städte, auf Schutthalden, kurzum, in nächster Nähe der Wohnungen. Keine andere Pflanze, das Gras ausgenommen, findet so günstige Existenzbedingungen, und um anderes, anspruchvolleres Futter nicht aus weiter Ferne holen zu müssen, nimmt man zu dem nahen Löwenzahn seine Zuflucht. Hierbei übersieht man, d. h. man denkt gar nicht daran, dass solcher in nächster Umgebung menschlicher Wohnungen wachsender Löwenzahn täglich und stündlich durch Urin oder Excremente sowohl von Kindern, als auch von Katzen und Hunden verunreinigt wird; wer mit solchem Gewächs füttert, trägt sich unbewusst selbst eine Raupenseuche mit nach Hause. Solche Fütterung muss unbedingt vermieden werden und wer am Löwenzahn festhält oder festhalten muss, nehme sich doch ja die Mühe, denselben ausserhalb der Stadt zu holen, wo möglich an abschüssigen trockenen Stellen gewachsen; je kümmerlicher derselbe von Ansehen, desto besser, je üppiger, um so schlimmer, vor allem nicht von ohnediess feuchten Standorten.

Aehnlich ist es mit dem ebenfalls vielfach gebrauchten *Lamium album*, der Taubnessel; dieselben Nachtheile bringt diese Pflanze, von feuchten Stellen genommen. Es ist leicht zu begreifen, dass diese Vorsichtsmassregeln Manchem recht unbequem vorkommen müssen, der Geschäftsmann, der Beamte, die über ihre Zeit nicht nach Belieben verfügen können, sind manchmal Abends nicht dazu disponirt, noch einen weitem Spaziergang zu unternehmen, um das passende Futter zu holen, oder anhaltendes Regenwetter, Gewitter, lassen einen solchen nicht rathlich erscheinen; ein oft unerwünschter Besuch hält uns von diesem zurück. In diesen Fällen versäume man lieber einmal die Fütterung mit frischen Pflanzen und hole das am nächsten Tage ein. Eines unserer gewöhnlichsten

Gräser, das Raigras, *Lolium perenne*, dient ebenfalls vielfach als Nahrungspflanze; es wächst an allen Wegen, Bauplätzen, kurz allenthalben, wird jedoch eben dieses allgemeinen Vorkommens wegen von Thieren jeder Art beschmutzt, muss also ebenfalls, wie *Lamium* und *Leontodon*, statt in der Nähe, von weiter her geholt werden; vor dem Löwenzahn und der Taubnessel hat es jedoch das voraus, dass es nach dem stärksten Regen rasch und leicht trocknet und sofort als Futter gereicht werden kann. Was von den hier erwähnten Pflanzen gesagt ist, kann mehr oder weniger von allen niedern Pflanzen gesagt werden; wo Wegetrich indess statt Löwenzahn als Futter angenommen wird, ist er unbedingt diesem vorzuziehen, und mir ist kein Fall bekannt, dass sich die Pilzsucht eingestellt hat, wenn *Plantago* nicht geradezu zu nass gefüttert wurde; bei Löwenzahn sind tausende von Fällen nachgewiesen.

Mit der Entwicklung der *Botrytis*-Arten im Raupenkörper gehen nebenher auch eine Reihe von Spaltpilzen, so dass die Annahme nicht gewagt erscheint, dass die untergeordneteren Entomophoren das Feld für eine ausgedehnte Raupenepidemie vorbereiten; je nasser ein Jahrgang, je mehr Raupen in einem Zwinger vereinigt, oder bei grossen Raupenverwüstungen in der Natur vorhanden, um so rapider und um so grossartiger die Entwicklung der Pilze. Bei und nach der Ueberwinterung der Raupen zeigen sich jedem Raupenzüchter die gleichen Erscheinungen, sowohl in den Kästen, wenn er die Erde und das Moos zu feucht gehalten hat, im Freien, beim Ausgraben der Raupen, wenn diese ein zu nasses Winterlager gewählt haben; in beiden Fällen treten die Schimmelpilze massenhaft auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus *Lophopteryx* Steph.

L. carmelita Esp. Sehr selten; das erste Exemplar, welches meines Wissens bis jetzt in der Schweiz erbeutet wurde, erhielt ich am 26. April 1886 durch Pochen auf dem Uto, ein schon ziemlich verflogenes ♂, das noch 50 Eier abgesetzt hat. Die an Birken lebende Raupe ist leicht zu erziehen.

L. camelina L. Häufig in zwei Generationen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Otto Anton

Artikel/Article: [Coleopterologisches aus den Ostalpen 43-44](#)